



## WAWET in Erlenbach im November 2005

von Gottfried Streuli

Was heisst wieder WAWET? – ich vergass es und hirnte. Vielleicht **W**ochenende, **A**rbeit, **W**illi, **E**rlenbach. Doch das **T**? Steht das möglicherweise für **T**ütschland? Egal, ich fuhr mal hin, wollte mir doch unseren „Willi“ anschauen. An diesem Schiff bin ich ja ein kleines Bisschen beteiligt dank der Mitgliedschaft im Verein Historische Binnenschifffahrt. Zudem erinnerte ich mich, dass Günther einmal schrieb, dass die Besucher der Erlenbacher Schiffswerft nicht etwa verpflichtet seien zu arbeiten. Diese Arbeitsunwilligen könnten gut im hübschen Dorf und der Umgebung spazieren gehen. Doch dieser Offerte traute ich nicht, nahm Vorsorglicherweise gleich Überhose und Arbeitshandschuhe mit.

Zuerst konnte ich mit Günther den hundertjährigen „Willi“ inspizieren und mein schiffischer Blick konnte unschwer feststellen, dass schon viel und gut an dem Kanaler gearbeitet wurde. Aus dem alten Wrack wird ohne Zweifel ein Bijou von einem Schiff! Nun vergass Günther hinterlistig mich zu fragen, ob ich Lust auf ausgedehnte Spaziergänge hätte. So wurde ich direkt in seinen Arbeitsprozess integriert – als halbwegs tauglicher Hilfsarbeiter. Ich sah mich ein halbes Jahrhundert zurückversetzt, wurde zum Schiffsjungen und Matrosen auf meinem „Rotondo“. Ich bilde mir ein, dass ich damals meine Arbeit gut und sorgfältig machte. Während sieben Jahren hegte und pflegte ich dieses Schiff, als wenn es mir gehörte. Doch Günther übertrumpfte mich im sorgfältigen Arbeiten. Mir wäre es nie eingefallen, die Rohre der Relingstützen auch inwendig zu konservieren. Günther hingegen schon. Er bastelte eine patentwürdige Vorrichtung, um auch die Innenseite der Rohre mit konservierendem Öl zu versehen.

Während diesen Arbeiten hatten wir Zwei Zeit und Gelegenheit darüber zu diskutieren, wie es mit diesen Rohren weitergehen soll. Nachdem wir die Relingstützen auch aussen ölten, wurden sie im Laderaum gegen die Bordwand gelehnt in der Hoffnung, dass sie anderntags genügend angetrocknet waren, um ihnen den zweiten Grundanstrich zu verpassen. Dazu wurden gleich zwei Heizstrahler aufgestellt, denn es war eben saukalt. (Kein Wetter zum Spazieren!)

Am Sonntagvormittag bekamen die Rohre tatsächlich noch einen Primeranstrich. Nun bleibt noch die Frage nach der Farbe für den letzten Lackanstrich. Günther ist unschlüssig zwischen weiss und grau. Mein Erinnerungsvermögen malträtierte ich nach meiner Lieblingsfarbe aus meiner Matrosenzeit: Das war die Silberbronze. Diese Farbe deckt gut, ist ausgiebig und fällt gut auf, also auch gut geeignet, um auf Stolperfallen aufmerksam zu machen. Nun, diese Fragen werden erst im Frühling opportun sein.

Während den Arbeiten bekamen wir gelegentlich Besuch von Vereinsmitgliedern, die in der Umgebung wohnen. Auffallend ist, wie restlos alle Menschen, die ich kennen lernen konnte, dem Plan und Projekt „Willi“ positiv gegenüber stehen. Der Optimismus und die Begeisterung von Günther stecken eben an!

Dieses Wochenende mit einer lange nicht mehr ausgeübten Arbeit hat mir gut gefallen, ich konnte gut auf das Spazieren verzichten. Und der Willi-Verein könnte sehr gut noch mehr Mitglieder ertragen – besonders solche, die auch einmal ein WAWET mitmachen.

Göpf